Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 27 (1980)
Heft: 5

Artikel: Zivilschutz in der Nato : Versäumtes nachholen
Autor: Schöttli, Urs
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-366800

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zivilschutz in der Nato – Versäumtes nachholen

In den letzten zwei Jahrzehnten wurden in der Schweiz jene, die sich für einen gut ausgebauten, einsatzfähigen Zivilschutz einsetzten, nicht selten als «kalte Krieger» und unverbesserliche Pessimisten abqualifiziert. Der Schweizer Zivilschutz schien im Ausland ein viel höheres Prestige zu geniessen als im eigenen Lande.

Im Gefolge der Afghanistan-Krise und der dadurch bewirkten neuen geostrategischen Situation in Westasien haben die Partner des westlichen Verteidigungsbündnisses eine neue Bestandesaufnahme ihrer militärischen Macht aufgenommen. Die schon früher bemängelten Lücken im Bereich der konventionellen Bewaffnung gaben erneut zu Besorgnis Anlass. Hinzu kommt die relativ schnelle Erosion der westlichen Positionen in der Dritten Welt. Als drittes bereitet der schlechte Stand der Zivilverteidigung und des Zivilschutzes Sorge.

Unter den europäischen Nato-Mitgliedern hat Grossbritannien den amerikanischen Massnahmen gegenüber der Sowjetunion die stärkste Unterstützung verliehen. Die Regierung Thatcher begrüsste nicht nur das Weizenembargo und den Olympia-Boykott, sondern beschloss auch im unlängst verabschiedeten Budget eine erhebliche Erhöhung der Verteidigungsausgaben. In den letzten Monaten wurde die Debatte, ob und wie sich Grossbritannien gegenüber konventionellen und nuklearen Angriffen der Sowjetunion verteidigen könne, in die weitere Öffentlichkeit getragen, und – ein für die Briten völlig ungewohntes Bild – in den Massenmedien wurden Fragen des Zivilschutzes diskutiert. Die Zivilschutzbehörden publizierten Verhaltensregeln für den Fall eines Atomangriffes, die jedoch im Vergleich zu den Schweizer Merkblättern recht primitiv und unvollständig sind.

Überhaupt haftete allen Zivilschutzvorkehren der Charakter des Überstürzten und Amateurhaften an. Die Presse kritisierte die völlig ungenügende materielle und psychologische Vorbereitung der Zivilbevölkerung auf den Ernstfall und pries den Schweizer Zivilschutz als nachahmenswertes Beispiel. In der Folge trafen auf der Schweizer Botschaft in London zahlreiche Anfragen nach Information und Merkschriften zum Schutz bei Nuklearangriffen ein.

Niemand täuscht sich indessen in Whitehall darüber hinweg, dass Grossbritannien heute seiner Zivilbevölkerung keinen angemessenen Schutz geben kann. In ganz London lassen sich die Unterstände, die im Falle eines nuklearen Angriffes Schutz bieten, praktisch an einer Hand abzählen. Anders als in der Schweiz gibt es hier auch keine Gesetze, die bei Neubauten die Erstellung von privaten Schutzräumen vorschreiben, und öffentliche Unterstände existieren – von den Schächten der U-Bahn abgesehen – nicht. Keine der Nachkriegsregierungen hat in ihrem Wehretat dem Prinzip Rechnung getragen, dass sinnvolle Landesverteidigung nur möglich ist, wenn die zu verteidigende Bevölkerung eine angemessene Chance zum Überleben hat. Die Drohgesten der «Iron Lady» – so der russische Spitzname für die britische Premierministerin Margaret Thatcher – gegenüber der Sowjetunion wirken wenig glaubwürdig, wenn man in Rechnung stellt, dass bei sowjetischen Raketenangriffen der Grossteil der britischen Zivilbevölkerung keine Überlebenschancen hat.

Die meisten Nato-Staaten befinden sich zivilschutzmässig in einer Lage, die der britischen sehr ähnlich ist. Die Vereinigten Staaten haben in ihrer Geschichte anders als die Russen ihre grossen Kriege nicht auf dem eigenen Territorium ausgefochten, die amerikanische Bevölkerung musste nicht wie die russische bis in die jüngste Vergangenheit hinein zerstörerische Invasionen fremder Heere überstehen. Der US-Bürger hat keine Ahnung, was es heisst, in ausgebombten Städten zu überleben, was es für den Wehrmann bedeutet, an der Front zu kämpfen und zu Hause seine Angehörigen feindlichen Luftangriffen ausgesetzt zu sehen. Sein Kriegsbild wurde im wesentlichen durch die Berichterstattung in den Massenmedien (z. B. Vietnam) oder durch Kampferfahrung auf anderen Kontinenten bestimmt. Dies hat sich zwangsläufig auch in der militärisch-strategischen Bewertung des Zivilschutzes und der Zivilverteidigung niedergeschlagen. Obschon inzwischen die interkontinentalen Nuklearraketen das Konzept eines «sicheren» Hinterlandes zerstört haben, gehen die Verteidigungsanstrengungen der Vereinigten Staaten mit Bezug auf den Schutz der Zivilbevölkerung nach wie vor davon aus, dass sich das Kampfgeschehen in fernen Ländern abspielt.

Die Tatsache, dass die Nato von zwei traditionellen Seemächten, den USA und Grossbritannien, dominiert wird, hat das Planen und Handeln dieses Verteidigungsbündnisses im Bereich der Zivilverteidigung und des Zivilschutzes massgeblich beeinflusst. Das strategische Denken von Seemächten ist nicht auf Kriegsfronten auf dem eigenen Territorium, nicht auf die – auch von der Zivilbevölkerung mitzutragende – Bekämpfung fremder Besatzungstruppen ausgerichtet. Das in den sechziger Jahren entwickelte Konzept der zwischen den beiden Supermächten wechselseitig gewährleistete Zerstörung (mutual assured distruction, MAD) erwies sich als ein zusätzliches starkes Hindernis gegen den Aufbau eines starken Zivilschutzes in den USA, in Grossbritannien und in Kanada. Die in sich schlüssige, in der Schlussfolgerung jedoch verhängnisvolle Argumentation lautete: Wenn die beiden Supermächte das zur gegenseitigen Zerstörung nötige Potential an Nuklearwaffen besitzen und – im Falle eines Angriffes – auch bereit sind, dieses in vollem Umfang einzusetzen, wird entweder ein Krieg zwischen den Supermächten und ihren Verteidigungsbündnissen unwahrscheinlich (These der gegenseitigen Abschreckung), oder ein nuklearer Schlagabtausch nimmt solche Dimensionen an, dass das Überleben der in den Krieg einbezogenen Völker und möglicherweise der Menschheit insgesamt ohnehin in Frage gestellt würde. In beiden Fällen erschien der Aufbau einer einsatzfähigen Zivilschutzorganisation als wenig sinnvoll. Es sei an

die heftigen Reaktionen in der amerikanischen Öffentlichkeit erinnert, welche das Buch «On Thermonuclear War» von Herman Kahn hervorrief. In diesem Buch wurde, was in den sechziger Jahren Anathema war, die Möglichkeit eines nuklearen Krieges in Rechnung gestellt und die These vertreten, dass es Mittel und Wege gäbe, sich gegen nuklearen Ausfall zu schützen. Kahn befürwortete, was in der Schweiz inzwischen weitgehend verwirklicht wurde: die Errichtung von «fall-out shelters».

Inzwischen hat nicht nur die Entwicklung von strategischen, territorial begrenzt einsetzbaren Nuklearwaffen, sondern auch der sowjetische Einmarsch in Afghanistan und die dadurch bewirkte geostrategische Gleichgewichtsverschiebung in Westasien die Grundlagen von MAD erschüttert. Zum einen braucht heute der Einsatz von Nuklearwaffen nichtmehr a priori zum nuklearen Holocaust zu führen (der Nato-Nachrüstungsentscheid und die gewaltige Aufrüstung der Sowjetunion im Bereich der strategischen Nuklearwaffen haben Zentraleuropa zu einem wahrscheinlichen, von beiden Supermächten noch immer unter Kontrolle zu haltenden nuklearen Gefechtsfeld werden lassen), zum zweiten genügt die wechselseitige nukleare Abschreckung der beiden Supermächte heute nicht mehr, den geostrategischen Status quo zu bewahren.

Nato-Planer und Verteidigungsspezialisten in den einzelnen Mitgliedsländern haben die Scheu, die Basis des auf MAD aufgebauten strategischen Denkens auch in der Öffentlichkeit in Frage zu stellen, abgelegt. Neben vermehrten Rüstungsanstrengungen gehört die Aufwertung des Zivilschutzes und der Zivilverteidigung zu den wichtigsten Konsequenzen dieses Umdenkens. Es darf für den Schweizer Zivilschutz eine Ermutigung und zugleich eine Bestätigung sein, wenn heute in Nato-Kreisen genau jene technischen und organisatorischen Lösungen propagiert werden, die in unserem Land sich schon seit längerer Zeit bewährt haben.

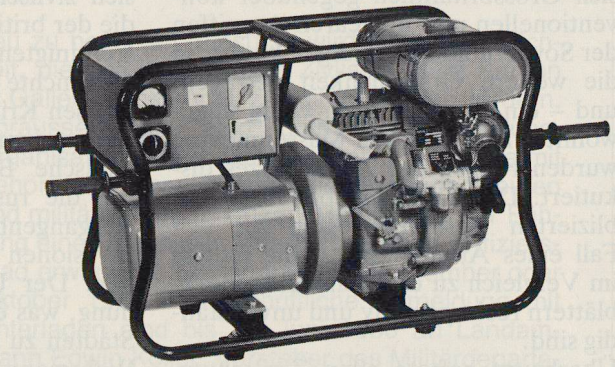
Urs Schöttli, London

KRÜGER
schützt Zivilschutz- und Luftschutzräume vor Feuchtigkeit
Krüger+Co 9113 Degersheim
Wenn es eilt: Telefon 071 54 15 44 und Filialen:
8155 Oberhasli ZH Telefon 01 850 31 95
3117 Kiesen BE Telefon 031 98 16 12
4149 Hofstetten bei Basel Telefon 061 75 18 44
6596 Gordola TI Telefon 093 67 42 61
1052 Le Mont-sur-Lausanne Telefon 021 32 92 90

Die Zivilschutzschirme sind wieder da!

Es ist uns nun gelungen, eine weitere Serie von 1500 Schirmen zu beschaffen. Sie sind zwar um einen Franken teurer geworden, aber bei dieser guten Qualität immer noch sehr billig. Der Verkaufspreis der Schirme mit Automatik beträgt Fr. 13.– (plus Porto und Verpackungskosten). **Bestellungen sind an das Zentralsekretariat in Bern zu richten.**

Die Auslieferung sämtlicher Werbeartikel ist rationalisiert worden und erfolgt nicht mehr durch das Zentralsekretariat. Direkte Abholung (zur Einsparung von Porto und Verpackung) ist daher nur noch bei rechtzeitiger telephonischer Voranmeldung möglich.

MOTOWATT
Für Feuerwehr und Polizei. Im Pionier- und Katastropheneinsatz.
PROTECTION CIVILE PROTEZIONE CIVILE ZIVILSCHUTZ
Stromerzeuger für den Kommunaleinsatz

Bewährtes Schweizer Produkt der Motosacoche SA in Genf.. Langlebig, robust und wirtschaftlich.
HANS F. WÜRGLER
Industriestrasse 19, 8910 Affoltern a/A.
Telefon 01 - 761 44 15